

Editorial: #FamilienLeben – 50 Jahre wissenschaftliche Beratung für eine nachhaltige Familienpolitik

*Miriam Beblo**, *Jörg M. Fegert***, *Margarete Schuler-Harms****
und *Martin Werding*****

Der Wissenschaftliche Beirat für Familienfragen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend feiert sein 50-jähriges Bestehen. Er wurde in seiner jetzigen Form 1970 gegründet und berät seitdem das Bundesfamilienministerium unabhängig und ehrenamtlich in allen Fragen der Familienforschung und Familienpolitik. Er ist einer der am stärksten interdisziplinär zusammengesetzten Beiräte und umfasst Mitglieder aus den unterschiedlichsten Fächern der Sozial-, Wirtschafts-, Geistes-, Rechts- und Lebenswissenschaften. Die Beiratsmitglieder beziehen ihre Positionen in der Regel in Form von umfassenden Gutachten in Buchform, als Kurzgutachten oder Stellungnahmen, mit denen tagespolitisch aktuelles Geschehen kommentiert wird. Das 50-jährige Jubiläum im Jahr 2020 soll, neben einer Festveranstaltung, mit diesem Themenheft begangen werden. Unter dem Titel *Editorial: #FamilienLeben – 50 Jahre wissenschaftliche Beratung für eine nachhaltige Familienpolitik* spiegelt es die inhaltliche und disziplinäre Breite der Zusammensetzung des Beirats wider und behandelt sowohl aktuelle als auch immer wiederkehrende sowie in die Zukunft gerichtete Themen. Alle Beiträge stehen unter der gemeinsamen Leitfrage: Was ist der jeweilige (disziplinäre) Beitrag zur Politikberatung durch den Familienbeirat? Der während der Zusammenstellung dieses Themenheftes ausgebrochenen Corona-Pandemie, die das Leben von Familien maßgeblich verändert hat, wird dabei – wo möglich – Rechnung getragen.

* Beblo, Prof. Dr. Miriam, Universität Hamburg, Sozialökonomie, Welckerstrasse 8, 20354 Hamburg, miriam.beblo@uni-hamburg.de.

** Fegert, Prof. Dr. Jörg M., Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Steinhövelstraße 5, 89075 Ulm, joerg.fegert@uniklinik-ulm.de.

*** Schuler-Harms, Prof. Dr. Margarete, Helmut Schmidt Universität, Öffentliches Recht, Holstenhofweg 85, Postfach 700822, 22008 Hamburg, schuler-harms@hsu-hh.de.

**** Werding, Prof. Dr. Martin, Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Sozialpolitik und öffentliche Finanzen, Universitätsstrasse 150, GD E1/271, 44801 Bochum, martin.werding@rub.de.

Den Auftakt macht der gemeinsame Rückblick des aktuellen Vorsitzenden und der ehemaligen Vorsitzenden des Gremiums, Jörg M. Fegert und Irene Gerlach, auf die wechselvolle Geschichte des Beirats und seine Funktion für die Familienpolitik. Ausgehend von seiner 50-jährigen Satzung, welche dem Beirat große inhaltliche Freiheit ermöglicht und somit ein Alleinstellungsmerkmal in der wissenschaftlichen Politikberatung in Deutschland darstellt, beleuchten der Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut und die Politikwissenschaftlerin, wie sich der Beirat vergangenen und gegenwärtigen Herausforderungen gestellt hat und welche möglichen Zukunftsfelder der Politikberatung sie in der Familienpolitik sehen.

Eines dieser Zukunftsfelder mag die Reproduktionstechnologie, und hier insbesondere das Egg Freezing und die In-vitro-Gametogenese sein, die im zweiten Beitrag von dem Soziologen Martin Bujard, dem Medizinethiker Heiner Fangerau und der Ökonomin Evelyn Korn auf ihre Bedeutung für die Lebenslaufplanung und das Familienbild hinterfragt wird. Eine Schwangerschaft in späterem Alter verschafft einerseits individuelle Freiheiten und schürt andererseits gesellschaftliche Erwartungen. Es besteht die Gefahr, dass damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (wieder) zu einem individuellen Problem gemacht wird.

In „Diskriminierungsfreier Mutterschutz – größtmöglicher Gesundheitsschutz bei gleichzeitiger Ausbildungs- und Beschäftigungssicherung“ zeichnet die Rechtswissenschaftlerin Katja Nebe die Geschichte des Mutterschutzes zwischen den Polen Beschäftigungsverbot und Beschäftigungserhaltung nach und konstatiert, dass schließlich das gleichstellungsorientierte europäische Arbeitsumweltrecht den Weg für einen diskriminierungsfreien Mutterschutz geebnet hat.

Die Ökonomin Katharina Spieß diskutiert das Potential von Zentren für Familien als Knotenpunkte in nachbarschaftlich orientierten Netzwerken. Sie zeigt die empirische Evidenz zu den kurz- bis langfristigen Effekten auf Kinder und Eltern auf, die im anglo-amerikanischen Raum gewonnen wurde und die eine Weiterentwicklung dieses Instruments in Deutschland nahelegen.

Mit Geflüchteten und ihren Familien beschäftigt sich die soziologisch-psychologisch-ökonomische Analyse von Martin Bujard, Claudia Diehl, Michaela Kreyenfeld, Birgit Leyendecker und Katharina Spieß. Sie verdeutlicht den großen Anteil von Familien mit kleinen Kindern unter Geflüchteten aus den Herkunftsländern Syrien, Afghanistan, Irak und Eritrea und zeigt, dass und wie institutionelle Kinderbetreuung wesentlich zur Integration und Bildung beitragen kann.

Der Beitrag der Erziehungswissenschaftlerin Sabine Andresen und des Soziopalädagogen Wolfgang Schröer widmet sich der Schule als zentraler Akteurin im Familienleben. Langjährige Diskussionen innerhalb des Familienbeirats zur

Ganztagschule aufgreifend, sprechen sie sich dafür aus, die Diskussion an der Schnittstelle von Familien-, Kindheits- und Jugendforschung sowie dem Grenzbereich von öffentlicher und privater Verantwortung stärker als bisher zu führen, um die relevanten Perspektiven von Kindern und Jugendlichen deutlicher zur Geltung zu bringen.

Mit soziologischen und rechtswissenschaftlichen Perspektiven tragen Martin Diewald und Katja Nebe zur Diskussion über eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Homeoffice bei und behandeln damit ein Thema, das in der gegenwärtigen pandemiebedingten Ausnahmesituation noch einmal an Bedeutung gewonnen hat. Auf Grundlage empirischer Studien diskutieren sie die Möglichkeiten und Herausforderungen der Arbeit im Homeoffice. Sie zeigen praktische Gelingensbedingungen sowie den regulatorischen Handlungsbedarf auf.

Der Klinische Psychologe Kurt Hahlweg und die Erziehungspsychologin Sabine Walper sichteten „Beratungs- und Unterstützungsangebote für Paare vor, während und nach einer Trennung bzw. Scheidung“. Neben einem methodenkritischen Überblick über die Angebote leiten sie Entwicklungs- und Forschungsbedarf ab mit dem Ziel, geeignete Interventionen zur Begrenzung oder Beilegung elterlicher Konflikte identifizieren zu können.

Zum Abschluss widmen sich Miriam Beblo und Martin Werding aus ökonomischer Perspektive gemeinsam mit Margarete Schuler-Harms aus rechtswissenschaftlicher Perspektive der Frage der Familiengerechtigkeit in der sozialen Pflegeversicherung. Sie legen dar, dass Familien sowohl auf der Beitrags- als auch auf der Leistungsseite mehr Unterstützung benötigen, um die bestehende Schieflage zwischen stationärer und häuslicher Versorgung zu mindern.

Dieses Themenheft lebt von der engagierten Beteiligung aller Mitglieder des Familienbeirats, ob als Autor*innen oder interne Gutachter*innen. Unser besonderer Dank gilt den externen Gutachter*innen der Beiträge, die mit ihrem Blick von außen weitere wertvolle Überarbeitungshinweise gegeben haben. Das Themenheft wäre außerdem nicht möglich gewesen ohne die geduldige aber hartnäckige Koordination durch Alissa Maxman und Dr. Valeria Prayon-Blum, das Lektorat durch sie, den geschätzten Referentinnen des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen.

Nun wünschen wir den Lesenden und Interessierten viele Einblicke und Inspiration bei der Lektüre von *Editorial: #FamilienLeben – 50 Jahre wissenschaftliche Beratung für eine nachhaltige Familienpolitik*.